

Zu wenig Hebammen und Pflegende für die Zukunft

Autor(en): **Corti, Inge**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hebamme.ch = Sage-femme.ch = Levatrice.ch = Spendrera.ch**

Band (Jahr): **110 (2012)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-949353>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zu wenig Hebammen und Pflegende für die Zukunft

Die WHO und Schweizer Gesundheitsfachstellen prognostizieren einen besorgniserregenden Mangel an Fachkräften im Gesundheitswesen. Dabei sind institutionelle und personelle Engpässe sowie ein erhöhter Bedarf an qualifizierten Hebammen und Pflegenden absehbar.



Inge Corti

Institut für Hebammen,
Zürcher Hochschule für
Angewandte Wissenschaften
ZHAW
Technikumstrasse 71
8400 Winterthur

Gemäss der WHO werden 2020 im europäischen Gesundheitswesen zwei Millionen qualifizierte Fachpersonen fehlen. Eine alarmierende Zahl und schlechte Aussichten für alle Beteiligten. Valerie Fleming, Hebamme und emeritierte Professorin an der Glasgow Caledonian Universität, ist Expertin für dieses Thema. In ihrer *After Work Lecture* am Institut für Hebammen der ZHAW vom 24. Januar 2012 referierte sie über Szenarien und Strategien, für die sie sich als Strategische Beraterin (Policy Adviser) der WHO Europa einsetzt. Ziel ihrer Bemühungen sind gut ausgebildete Hebammen und Pflegende für die sichere Versorgung der Frauen und ihrer Familien. Dafür lobbyiert sie auf internationaler Ebene im Gesundheitswesen und in der Ausbildung und sagt: «Die Schlüsselfiguren in Ämtern und Behörden müssen wissen, was Hebammen und Pflegende zu einer gesunden Gesellschaft beitragen. Die Politiker müssen aber auch wissen, wo und wie Gesundheitsfachpersonen ihre Unterstützung brauchen.»

Es sei enorm wichtig, sagt Valerie Fleming weiter, seine Berufsgruppe bei Behörden und deren Vertretern immer wieder sichtbar zu machen. «Macht Eingaben, nimmt Einfluss, macht euch in der Öffentlichkeit bemerkbar», ist denn auch eine Aufforderung, die sie jedem Publikum ans Herz legt. So sähe sie auch gern, wenn sich engagierte Hebammen und Pflegende in Kooperationszentren, sogenannten WHO Collaboration Centers (WHO CC) zusammentäten. Von den weltweit über 1000 existierenden WHO CC setzen sich nur deren 42 für die Anlie-

gen der Hebammen und Pflegenden ein. Dabei seien es genau diese beiden Berufsgruppen, welche die Gesundheitsversorgung gewährleisten. Mit gewählten Vertretern, den Chief Nursing oder Chief Midwifery Officers, könne bei nationalen Behörden und auf internationaler Ebene konkret Einfluss genommen werden. Wie zum Beispiel im EFNNMA, dem *European Forum for National Nursing and Midwifery Associations*. Diese Organisation vertritt seit 15 Jahren die Interessen von über sechs Millionen Hebammen und Pflegenden bei Politikerinnen und Politikern der WHO Europa. Als grösste Interessenvertretung dieser beiden Berufsstände arbeitet die EFNNMA eng mit der WHO zusammen. Auch wenn die Arbeitsbedingungen und Anliegen der Mitgliedsländer sehr unterschiedlich seien, bleibe das gemeinsame Anliegen stets die gesicherte Versorgung von Müttern und ihren Familien. Und damit auch die Stärkung des Hebammenberufs durch fundierte Ausbildung und Forschung.

Ein Anliegen, das nicht nur in ärmeren und weniger weit entwickelten Regionen Not tut. Dort, so gibt Valerie Fleming in einem kleinen Exkurs mit Statistiken zu Sterblichkeitsraten und -ursachen zu bedenken, wanderten die gut ausgebildeten Fachleute in besser gestellte Länder aus, wo sie mehr verdienten. Ein Nebeneffekt des Personalmangels in unserer Region mit gravierenden Auswirkungen auf die Ursprungsländer der Zuwandernden. Diese ernährten zwar aus der Ferne ihre Familien, indem sie Geld nachhause schickten. Gleichzeitig fehlten sie aber im Gesundheitssystem desjenigen Landes, das zur Sicherung seiner Gesundheitsversorgung ihre Ausbildung finanziert hat. Ausbildung sei hier wie dort, so Valerie Fleming, der Schlüssel für die Gesundheitsversorgung.

Die WHO CC für Hebammen und Pflegende sind in einem weltweiten Netzwerk engagiert. Gemeinsam haben sie die Vision «Gesundheit für alle durch Exzellenz» im Hebammen- und Pflegeberuf formuliert. Diese Vision beinhaltet evi-

Valerie Fleming

Prof. Dr. Valerie Fleming kam als Hebamme und Pflegefachfrau von Schottland über Indien und Thailand nach Neuseeland, wo sie sich schrittweise weiterbildete und in Sozial- und Pflegewissenschaften promovierte. Als emeritierte Professorin der Glasgow Caledonian Universität engagiert sie sich heute in der Funktion als Policy Adviser Nursing and Midwifery als strategische Beraterin für Pflege und Hebammen bei der World Health Organization WHO Europe für eine gesicherte Gesundheitsversorgung. Ihr besonderer Einsatz gilt der Etablierung von Standards für die Ausbildung von Pflegenden und Hebammen durch evidenzbasierte Curriculumsentwicklung, die über die berufsspezifischen Skills hinausgehen und zusätzlich sowohl Kompetenzen für interkulturelle Aspekte als auch Managementaufgaben beinhalten.

Kontakt:

Prof. Dr. Valerie Fleming
Policy Adviser Nursing and Midwifery
Division of Health Systems and Public Health
WHO Regional Office for Europe
Scherfigsvej 8
DK-2100 Copenhagen Ø
Tel. +45 39 17 13 55
E-mail: vfl@euro.who.int

www.euro.who.int/en/what-we-do/health-topics/Health-systems/nursing-and-midwifery

denzbasierte Aus- und Weiterbildung. Diese, davon ist Valerie Fleming überzeugt, lässt sich nur über politisches Engagement für Forschung und für Lifelong Learning-Modelle erreichen. ◀

Details zum Vortrag am Institut für Hebammen der ZHAW vom 24.1.2012:
www.gesundheit.zhaw.ch/fileadmin/user_upload/gesundheit/veranstaltungen/AWOL/AWOL_InstHeb_24.1.12.pdf